

Aus der Lößnitz und den Nachbarorten.

Sarrasanis Indianer ehren Karl Mays Andenken

Sarrasanis Indianer ehren am gestrigen Dienstag nachmittag in Radebeul das Gedächtnis Karl Mays, des Mannes, der wie kein anderer in der Edelgestalt des indianischen Häuptlings „Winnetou“ indianisches Wesen, indianische Tapferkeit und Großmut symbolisiert und idealisiert hat, des Mannes, dessen Herz bis zum letzten Schlag für reines, hohen und wahres Menschtum schlug, und dessen Gedanken auf Ueberwindung des Krieges durch Völkerverständigung in allen seinen Werken folgerichtig und in hinreißender Beredsamkeit zum Ausdruck kamen. Den Indianern vor allem, dem verfehmten Stamm, der ausgerottet werden sollte, galt seine innigste Liebe, sie verteidigte er, sie erhob er auf den Schild und zeigte sie in allen seinen Büchern der ganzen Welt in ihrer Herzenseinfalt, ihrer kindlichen Güte und auch, da sie sich bedroht und betrogen sahen, in ihrer furchtbaren kriegerischen Größe.

Es ist verständlich, daß die Indianer noch heute Karl May als ihren besten weißen Freund und Schützer ehren und lieben und darum kamen gestern Sarrasanis rote Männer und Frauen hierher, um am Grabmal des Dichters seiner zu gedenken.

Bereits bei der Abfahrt der Indianer in Dresden, die vom Dresdner Zirkusgebäude aus erfolgte, hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt. Da ein Abmarsch der Indianer zu Pferde nicht erlaubt worden war, nahmen die Teilnehmer an der Fahrt nach Radebeul in vier vom Circus Sarrasani gestellten großen Kraftwagen Platz. Außer den Indianern und Cowboys nahmen Herr Direktor Stosch-Sarrasani selbst, sowie der Dresdner Generalkonsul von Nordamerika Haeberle an der eigenartigen und eindrucksvollen Karl-May-Ehrung teil. Unter Vorantritt der Kapelle des argentinischen Grenadier-Regiments zu Pferde Nr. 10 in Cowboykleidung ging die Fahrt unter großer Anteilnahme der Bevölkerung nach Radebeul, woselbst der Wagenzug bereits kurz nach ½ 2 Uhr eintraf. Ueberall wurden die in vollem Kriegsschmuck erschienenen Indianer, namentlich von der Jugend, stürmisch begrüßt. In Radebeul erwartete sie vor dem Friedhofe eine unzählbare Menschenmenge.

Unter Vorantritt der argentinischen Kapelle, die einen Choral intonierte, bewegte sich der Zug zur Gruft Karl Mays. Dr. Euchar Schmid, der Leiter des Karl-May-Verlages, hielt als erster folgende Ansprache an die Versammlung:

„Im Namen der Nachlaßverwaltung Karl Mays begrüßte ich Sie aufs herzlichste. Als Karl May, der seit 16 Jahren in dieser Gruft ruht, im Herbst 1908 am Grabe des großen Indianerhäuptlings Sa-go-ye-wat-ha in Buffalo Blumen niederlegte, konnte er nicht ahnen, daß ihm eines Tages Vertreter der roten Rasse hier auf dem Radebeuler Friedhof die gleiche Ehrung erweisen würden. Patty Frank, der Bewohner unseres Blockhauses, wird unsere indianischen Gäste in ihrer Landessprache begrüßen. Mir aber sei erlaubt, mein Willkommen mit den Worten zu schließen, die Karl May vor nunmehr 35 Jahren seinem Roman „Winnetou“ zum Geleit voranschickte: „Ich liebe das indianische Volk, und es soll in meinen Werken fortleben, wie es in meiner Seele lebt. Ihm will ich das wohlverdiente Denkmal setzen, und wenn der Leser dann ein gerechtes Urteil über die indianische Rasse fällt, so bin ich reich belohnt.“

Nach Dr. Schmid ergriff der bestellte Verwalter des Karl May-Museums und Bewohner des Wildwest-Blockhauses, Patty Frank, das Wort zu folgender englischer Ansprache:

„Wir stehn am Grabe eines Mannes, der der Freund der roten Rasse war. Sein Sinnen und Denken galt zum großen Teil den Indianern. In 30 seiner Werke hat er erzählt, wie er seine roten Brüder liebte. Seine Haut war weiß, sein Gesicht war weiß, aber sein Herz war rot wie das unsrer roten Brüder. Ich bedaure, daß er nicht mehr bei uns weilt. Er ist vor 16 Jahren in die ewigen Jagdgründe abgerufen worden. Ich bin aber sicher, daß, wenn er seine roten Brüder jetzt sehen würde, sein Herz glücklich wäre. Und damit schließe ich meine Rede mit den Dakota-Worten (zur Gruft gewendet): *Hau kola waste a kea wuttke. Howgh!*“ (auf deutsch: Leb wohl, mein Freund, auf Wiedersehn! – Indianischer Totengruß.)

Nunmehr traten die imposantesten Erscheinungen der Feier in den Vordergrund. Unter dumpfem Trommelklang näherten sich die Indianer der Gruft ihres weißen Bruders und, nachdem sie in indianischer Sprache ein Klagelied voll seltsamen Rhythmus und fremdartiger Melodie gesungen hatten, trat der Häuptling Big Snake (Große Schlange) auf die Stufen der Gruft und sagte in klangreicher indianischer Sprache folgende ins Deutsche übertragene Gedenkworte:

Du großer, toter Freund! Von allen weißen Brüdern, die sich mit der Seele, mit dem Leben des roten Mannes beschäftigt haben, der jenseits des Ozeans nun friedlich mit dem weißen Bruder im Segen der Zivilisation lebt, steht uns keiner so nahe wie Du, dessen Lebenswerk eine einzige Verherrlichung der Tugenden des roten Mannes ist. Du hast unserm sterbenden Volk im Herzen der Jugend aller Nationen ein bleibendes Mal errichtet. Wir möchten Dir Totenpfähle in jedem Indianerdorf aufstellen. In jeder Hütte sollte Dein Bild hängen, denn nie hat der rote Mann einen besseren Freund gehabt als Dich. Vergessen sind die Zeiten, wo der rote Mann gegen den weißen kämpfte. Vergessen der Vernichtungskrieg, bei dem jeder Schritt unseres Bodens mit Strömen von Blut erstritten wurde, und wenn der rote Mann für den deutschen Bruder eine besondere Freundschaft empfindet, so hat Karl May das meiste dazu beigetragen, die Brücke der Freundschaft zwischen der weißen und der roten Rasse zu schlagen. Darum ehren wir Dich, Du weißer, toter Bruder, und legen an Deinem Grabe diesen Kranz der Erinnerung und Ehrung nieder.

Zum Schluß der Feier sprach Schriftsteller Ernst Köhler-Haßen, der langjährige Freund des Hauses May wie des Hauses Stosch, von der Größe der sittlichen Kraft des Dichters und seinem unverwüchtlichen Glauben an Völkerversöhnung in bewegten und eindringlichen Worten des Dankes und der Liebe.

Nach der anschließend erfolgten Niederlegung zweier mächtiger Kränze durch Direktor Stosch-Sarrasani und die Indianer erfolgte die Abfahrt nach der Villa „Old Shatterhand“.

Vom Karl-May-Verlag ist im Garten des Grundstückes ein echt amerikanisches Blockhaus errichtet worden, in dem der bekannte Künstler Patty Frank als Verwalter haust und hier allerlei wertvolle indianische Schätze aufgestapelt hat. Von der argentinischen Kapelle mit der argentinischen Nationalhymne begrüßt, hieß Frau Klara May unter der Tür des Blockhauses mit folgender englischer Ansprache ihre Gäste willkommen:

„Ich bin erfreut, Sie an der Schwelle dieses Hauses willkommen zu heißen. Es wurde zum Andenken an den Mann errichtet, der in idealer Weise für die rote Rasse eintrat und erfreut sein würde, könnte er Sie heute selbst hier begrüßen. Das Schicksal versagte es ihm. Gestatten Sie, daß ich, seine Frau, es an seiner Stelle tue und Ihnen zum Gruß die Hand schüttle. Noch einmal: Seien Sie mir herzlich willkommen!“

Nunmehr wurde das Blockhaus einer eingehenden Besichtigung unterzogen und dann nahmen die Gäste in zwanglosem Zusammenschluß einen einfachen Imbiß ein, worauf nach Vorführung einiger indianischer Tänze die Indianer und die Gäste wieder nach Dresden zurückkehrten.

Von Interesse dürften noch folgende Angaben über das Blockhaus sein. Es hat damit folgende Bewandnis:

Patty Frank hat auf seinen Reisen zahlreiche fremdländische Seltenheiten gesammelt, darunter hauptsächlich solche indianischer Art. Er besitzt eine in Deutschland, wahrscheinlich auch in Europa, einzig dastehende indianische Privatsammlung. Als Beispiel sei erwähnt, daß sich darunter 16 echte Skalpe befinden, das ist mehr als das Doppelte von allen deutschen Museen überhaupt. Diese ganze Sammlung hat Patty Frank der Witwe Karl Mays übereignet unter der Bedingung einer lebenslänglichen Rente und der Erbauung des Wildwest-Blockhauses. Das Blockhaus war ursprünglich nur als seine Privatwohnung gedacht und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. An die rechte Hinterwand dieses Blockhauses wird nun heuer eine Erweiterung angegliedert, nämlich ein großer Museumsraum, wo die Indianersammlung Aufstellung findet. Dieses Museum, das nach dem Ableben Frau Mays ebenso wie die Villa „Shatterhand“, das Blockhaus und überhaupt der gesamte Nachlaß an die mildtätige Karl-May-Stiftung in Dresden übergeht, soll natürlich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das Karl-May-Museum wird hoffentlich im Herbst dieses Jahres eingeweiht werden können.

Aus: Radebeuler Tageblatt, Radebeul. 18.01.1928.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Dezember 2018